

Leitbild: Schulstadt Dortmund

Präambel:

Dortmund versteht sich traditionell als Schulstadt mit hohem innovativen Potential. Bildung wird vor dem Hintergrund des tiefgreifenden Strukturwandels seit langem als Investition in die Zukunft und als wichtiger Standortfaktor erkannt.

Inzwischen befindet sich die Gesellschaft auf dem Wege zur Wissensgesellschaft in einem tiefgreifenden Umbruch, der auch die Schullandschaft erfasst. Wie die Arbeitsplätze und Lebenswelten in Zukunft im Einzelnen gestaltet werden, ist weitgehend unvorhersehbar. Die einzig sichere Vorbereitung auf eine ungewisse Zukunft ist die Erhöhung der Lernfähigkeit. So werden lebenslanges Lernen, Sprach- und Sozialkompetenz, Kreativität und Leistungsbereitschaft sowie die Offenheit für gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen immer wichtiger. Die Schule erhält damit als Haus des Lernens eine zentrale Bedeutung. Schülerinnen und Schüler erfahren Unterstützung bei der Entfaltung einer lebenslangen Selbstlernfähigkeit. Gleichzeitig entwickelt sich die einzelne Schule selbst mit allen am Schulleben Beteiligten zur lernenden Organisation weiter.

Schulen, Schulträger und Schulaufsicht gestalten in einer Verantwortungsgemeinschaft das schulische Angebot in Dortmund. In einem dialogischen Prozess entwickeln sie unter Einbeziehung weiterer Partner zukunftsfähige Modelle, Projekte und Strukturen für Schulentwicklung in Dortmund. Damit diese nicht nebeneinander her oder gar auseinanderlaufen, benötigen sie eine langfristige Perspektive und einen verlässlichen Rahmen, der anstrebt, Schulentwicklung und Stadtentwicklung zu verbinden.

Durch diesen Prozess soll den Schulen kein Programm „verordnet“ werden, vielmehr sollen sie damit angeregt werden, eigene Schulentwicklung selbstverantwortlich zu gestalten, eigene Ziele zu formulieren und in die Tat umzusetzen. Dazu soll dieses Leitbild dienen.

1. Dortmunder Schulen stellen die Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten

Dortmunder Schulen schaffen möglichst optimale Lehr- und Lernvoraussetzungen, um den individuellen Ansprüchen der Kinder und Jugendlichen auf Bildung gerecht zu werden. Jede Schule stellt Lernangebote bereit, die auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung hinführen und nicht nur kognitive, sondern auch emotionale und soziale Dimensionen sowie die Erziehung zur Demokratie umfassen.

Dortmunder Schulen vermitteln Schülerinnen und Schülern das „Lernen zu lernen“. Gleichzeitig lassen sie Kinder und Jugendliche erleben, dass Lernen und Schule Freude bereiten. Es geht um eine Balance zwischen Wissensvermittlung, Stärkung von Selbstständigkeit, Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft sowie „spielerischem“ Lernen.

Schulische Ganztagsangebote sind nicht allein auf eine verlässliche Betreuung über den Unterricht hinaus ausgerichtet, sondern sollen vor allem Schülern und Schülerinnen mehr Zeit und Raum zum Lernen ermöglichen.

2. Dortmunder Schulen verwirklichen mehr Chancengleichheit

Die Chancengleichheit zum Erreichen einer guten Schulbildung muss, unabhängig von der sozialen, ethnischen oder lokalen Herkunft der Schüler und Schülerinnen, weiter verbessert werden. Deshalb nehmen Schulen in Dortmund ihren Sozialisations- und Integrationsauftrag in Zukunft noch konsequenter wahr und werden dabei personell und organisatorisch durch Land, Stadt und weitere Kooperationspartner unterstützt.

Schulprogramme orientieren sich auch an den besonderen Anforderungen des schulischen Umfeldes. Stadtteilbezogene Projekte werden trotz Ressourcenknappheit intensiv gefördert.

Dortmund entwickelt ein umfassendes Bildungsangebot, welches den unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen aller SchülerInnen gerecht wird. Das Spektrum reicht dabei von Maßnahmen zur Integration Behinderter, zur Prävention von Schulverweigerung, zur Sprachförderung bei Zugewanderten, zur Bewusstmachung geschlechtsspezifischer Sozialisation, differenzierter Mädchen- und Jungenförderung bis hin zur Hochbegabtenförderung. Dazu gehört auch die individuelle Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der Gemeinsame Unterricht behinderter und nichtbehinderter Schülerinnen und Schüler muss auch in der Sekundarstufe weiterentwickelt werden.

3. Dortmunder Schulen wollen ein friedliches Miteinander

Ethische Werte wie Menschlichkeit und Toleranz zu vermitteln und zu leben, ist elementarer Bestandteil des erzieherischen Auftrages der Schule. Interkulturelles Lernen und Erziehung zur Toleranz spielen dabei eine zentrale Rolle.

Die Chancen der Schule als „Übungsfeld sozialen Handelns“ sollen über eine Vernetzung mit der Jugendhilfe noch mehr genutzt werden. Angebote zur Gewaltprävention werden verstärkt, um die Fähigkeit von Schülern und Schülerinnen zur gewaltfreien Konfliktlösung zu fördern und eine Selbstwertstärkung zu erreichen. Eine gezielte Einbeziehung der Eltern wird angestrebt.

Schulische Fördermaßnahmen sowie schulbegleitende Hilfen für zugewanderte Kinder und Jugendliche werden von Schulaufsicht und Schulträger personell und organisatorisch unterstützt, um die Voraussetzungen für die Integration zu verbessern.

4. Die Stadt sorgt für eine kontinuierliche Instandhaltung und Modernisierung der Schulen

Substanzerhaltung aller Schulgebäude und eine bedarfsgerechte Ausstattung werden als Pflichtaufgaben des Schulträgers wahrgenommen. Es geht um verstärkte und nachhaltige Sanierung der Schulgebäude. Mittel hierzu werden kontinuierlich bereitgestellt. Der pflegliche Umgang mit den schulischen Einrichtungen ist jedoch eine Gemeinschaftsaufgabe aller.

Als Anreiz sollen Modelle für eine Erfolgsbeteiligung der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Hausmeister an der Zustandsverbesserung der Gebäude und Räume erprobt werden. Eine Unterstützung bei der Verbesserung der Qualität der technischen Ausstattung soll über Bildungspartnerschaften mit der Wirtschaft eingeworben werden.

5. Die Stadt unterstützt Schulentwicklung als Stadtentwicklung

Schulen beteiligen sich an der Stadtentwicklung in kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bereichen. Sie sind nicht nur Unterrichtsstätten, sondern auch Orte von Jugendarbeit, Kulturarbeit, Weiterbildung oder von Veranstaltungen unterschiedlichster Art. Dies zu fördern liegt im Interesse der Stadt.

Schulentwicklung und Stadtentwicklung werden so verzahnt, dass soziale und gesellschaftliche Vielfalt und mehr Chancengleichheit gewährleistet sind. Das gilt insbesondere für sog. benachteiligte Stadtteile. Dazu gehört die Öffnung der Schulen zur Nachbarschaft als ein Zentrum im Stadtteil. Bausteine sind dabei der Ausbau von Nachmittagsangeboten, die Ausweitung von Ganztagschulen, die Verstärkung von Schuljugendarbeit und Schulsozialarbeit sowie der Aufbau und die Sicherung von Medienstützpunkten.

Die räumlichen und sächlichen Voraussetzungen müssen den neuen Bedarfen angepasst werden. Darum soll die quantitative Schulentwicklungsplanung zur qualitativen weiterentwickelt werden.

Die Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht muss jedoch grundsätzlich oberstes Ziel der Schulen bleiben. Dazu werden die Schulen in ihrer Selbstständigkeit gestärkt. Gleichzeitig muss die Stadt in enger Kooperation mit der Schulaufsicht die Entwicklung des schulischen Angebotes soweit koordinieren, dass eine Vergleichbarkeit der Voraussetzungen für schulische Bildung und Erziehung auf kommunaler Ebene gewährleistet ist.

6. Dortmunder Schulen bereiten ihre Schülerinnen und Schüler auf das Leben in der zukünftigen Arbeitswelt vor

Alle Schülerinnen und Schüler sollen ein möglichst breites Spektrum von Berufsbildern und deren Anforderungen kennen lernen, um sich bei der Berufswahl besser orientieren zu können. Geschlechtsspezifisches Berufswahlverhalten soll überwunden werden. Das System der Beratung und abschlussorientierten Begleitung von Schülerinnen und Schülern wird ausgebaut.

Zur beruflichen Orientierung und Beratung bieten die Schulen vermehrt Projekte an und werden von der Schulaufsicht und der Stadt unterstützt. Ein Zusammenwirken von Schulen, Eltern, Arbeitsamt, Berufsberatung, Betrieben und den städtischen Ämtern wird weiter ausgebaut.

Die Wirtschaft soll sich nach Kräften bemühen, bedarfsgerechte Praktikums- und Ausbildungsplätze anzubieten. Überbetriebliche Ausbildungsplätze werden, insbesondere auch in Berufen mit Zukunftspotential, eingerichtet, wenn die Möglichkeiten der Wirtschaft ausgeschöpft sind. Ein Schwerpunkt ist vor dem Hintergrund der Ziele der Stadtentwicklung die

Qualifizierung für neue Berufe in der sog. New Economy. Nur so können in Dortmund neue Wirtschaftsschwerpunkte weiterentwickelt werden.

7. Dortmunder Schulen vermitteln die Befähigung zum lebenslangen Lernen

Befähigung zum lebenslangen Lernen bedeutet in erster Linie den Erwerb der Befähigung, selbstgesteuert zu lernen, um privaten wie beruflichen Anforderungen unabhängig vom Grad des Bildungsabschlusses gerecht werden zu können. Dies bedeutet auch, die Nutzung neuer Medien zu erlernen, sowohl im Hinblick auf technische Beherrschung als auch auf die Befähigung, neues Wissen zu verarbeiten. Medienkompetenz, Mediendidaktik und Wissensmanagement müssen eine Selbstverständlichkeit werden.

In jedem Stadtbezirk sollen Schulen mit Medienstützpunkten entwickelt werden, die nach Möglichkeit auch Selbstlernzentren für Schüler und Schülerinnen zur nachmittäglichen Nutzung anbieten.

Die Behandlung ökologischer Fragen und daraus abgeleiteter Handlungsstrategien sind ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit.

8. Dortmunder Schulen bilden Netzwerke und werden von einem Schul-Service unterstützt

Schulentwicklungen können durch innerschulische sowie durch schulübergreifende Kommunikation und Kooperation gefördert werden. Dortmunder Schulen bilden deshalb projektbezogene Netzwerke zwecks Erfahrungsaustausch und Konzeptentwicklung. Dabei werden sie von einer Koordinierungsstelle unterstützt, die von Schulaufsicht und Schulverwaltung gemeinsam aufgebaut wird. .

Bedingt durch die zunehmende Selbstständigkeit der einzelnen Schule entwickeln Schulverwaltung und Schulaufsicht partnerschaftlich ein neues Selbstverständnis als Schul-Service. Einbezogen werden dabei neben dem Verwaltungsservice für Schulen die Pädagogischen Dienste, die Mediendienste und die RAA sowie die Kooperation mit weiteren Partnern wie Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden, Vereinen und Beratungsstellen.

Die Arbeit in Netzwerken erfordert Ressourcen. Sie wird durch städtische Anreizsysteme angeregt und nach Möglichkeit durch Sponsoren unterstützt.

9. Dortmunder Schulen, Studienseminare und Universitäten bilden einen Verbund zur Verbesserung der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung

Es soll ein Zusammenschluss aus Schulen, Universität, Studienseminaren und weiteren Partnern entstehen, um die Lehrerbildung stärker in Theorie und Praxis zu verzahnen und die drei Phasen der Lehrerbildung einschließlich einer Berufseingangsphase stärker miteinander zu verknüpfen. Außerdem soll auf diese Weise ein Qualifizierungs-Service für Schulen auf wissenschaftlicher Basis entstehen. Dortmunder Akteure bemühen sich um die Erstellung eines bedarfsorientierten und aktuellen Fort- und Weiterbildungsangebots für Lehrerinnen und Lehrer.

10. Schulentwicklung ist zielorientiert

Das adäquate Mittel zur Ergebnissicherung ist Evaluation. Evaluation bedeutet zielorientierte Bewertung auf der Grundlage von Daten.

Die Schulen führen interne Evaluationen durch und wählen dabei die Bereiche selbst aus. Die schulinternen Evaluationen werden von Zeit zu Zeit durch externe ergänzt. Dabei wirken auch Eltern mit. Die Umsetzung von Projekten wird ebenfalls evaluiert.

Um Schulentwicklung ergebnisorientiert durchführen zu können, benötigen Schulen Unterstützung auf verschiedenen Ebenen. Dazu werden sowohl finanzielle als auch materielle und personelle Ressourcen bereitgestellt, damit Qualifizierung und Beratung gewährleistet sind.

Auch die Ergebnisse schulübergreifender Schulentwicklungsprojekte werden regelmäßig evaluiert.